



- siegen.de  
Arbeitsgemeinschaft  
Siegerländer  
Künstlerinnen und Künstler

Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstlerinnen und  
Künstler e.V., Siegen

### Winteraustellung 2007

Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler

Blicke. Von Außen

29.11. - 20.12. 2007

Städtische Galerie Haus Seel, Siegen

Eroeffnung Donnerstag, 29.11., 19.00 Uhr

Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt

Siegen, Herrn Steffen Mues

Zum Thema Netzwerke in Wirtschaft und Kultur spricht

Herr Franz-J. Mockenhaupt, Hauptgeschäftsführer der

IHK Siegen-Wittgenstein

### Kulturmacher der Partnerstädte entwickeln

### Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler ASK

Die Ausstellung zeigt sechs unterschiedliche Konzepte  
und Arbeitsweisen, die sich mit sechs Namen verbinden.

Einige davon – Margret Judt, Jochen Dietrich, Petra  
Oberhaeuser – sind als Mitglieder der

Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler dem lokalen

Publikum ein Begriff, andere – Marc Baruth, Renate

Hahn, Andrea Freiberg – sind zwar ebenfalls längst

keine Unbekannten mehr, wurden bislang jedoch nicht mit

der ASK in Verbindung gebracht. Seit diesem Jahr sind

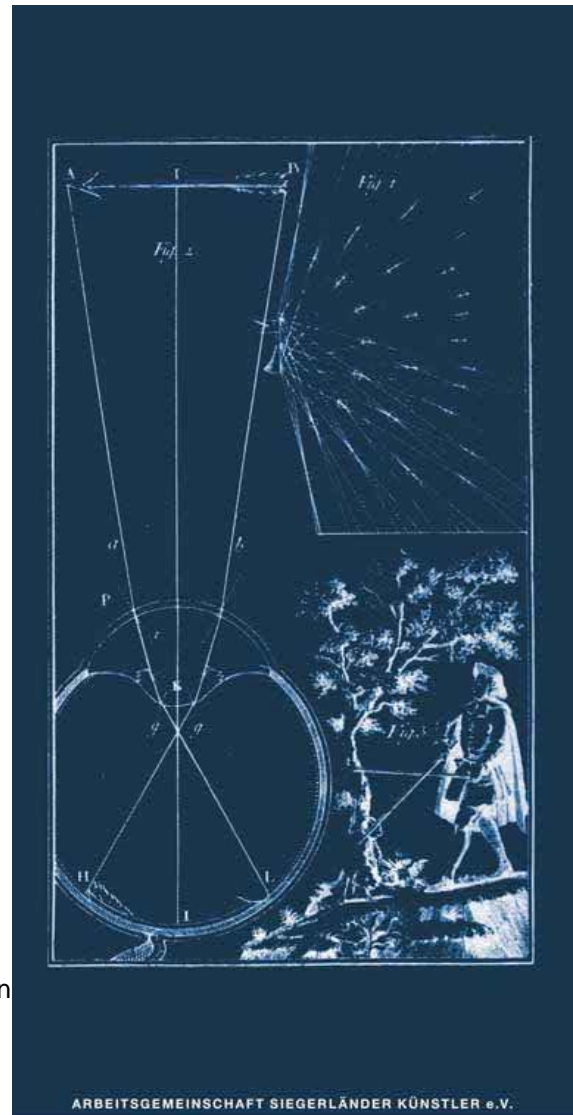
sie jedoch dabei und begegnen dem Publikum nun im Dialog mit der bekannten und rührigen

Künstlergruppe. Die Zusammenstellung ihrer zum Teil sehr unterschiedlichen Positionen in einer

Ausstellung verdankt sich dem besonderen Konzept von „Blicke. Von Außen“. Erstmals wurden hierfür

Kunstexperten aus drei Partnerstädten der Stadt Siegen eingeladen, ihren Blick auf die lokale

Siegerländer Szene ins Bild zu setzen.



ARBEITSGEMEINSCHAFT SIEGERLÄNDER KÜNSTLER e.V.

Blicke. Von außen.

29. November bis 20. Dezember 2007 · Städtische Galerie Haus Seel

Christoph Melzer von der Zitadelle Spandau in Berlin, Friedrich Reichel vom Vogtlandmuseum Plauen und Layla Bloom von der Leeds City Art Gallery nahmen die Einladung an und zeigten sich begeistert von der Vielfalt und Qualitaet der Arbeiten, die die ASK-Kuenstler ihnen vorstellten. Ab dem 29. November ist die Auswahl, die sie daraus trafen, im Haus Seel zu sehen. 2008 geht „Blicke. Von Außen“ dann auf Tour, denn die Aktion der ASK hat in Siegens Partnerstaedten Appetit auf mehr Kunst aus dem Siegerland gemacht.



### **Arbeitsgemeinschaft Siegerlaender Kuenstler**

### **Blicke. Von Außen**

Arbeiten von Marc Baruth, Jochen Dietrich, Andrea Freiberg, Margret Judt, Renate Hahn, Petra Oberhauser

29.11. - 20.12. 2007

Staedtische Galerie Haus Seel

Kornmarkt 20

57072 Siegen

Oeffnungszeiten: Di-So 14-18 Uhr, Sa und So auch 10-13 Uhr

Ansprechpartner Kultur Siegen: Helga Dellori, 0271/4043057, h\_dellori@siegen.de



Jochen Dietrich

Blicke. Von Außen

Einführungsvortrag zur

Eröffnung der Ausstellung der ASK e.V.

Siegen, Städt. Galerie Haus Seel

29. November 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herr Franz-Josef Mockenhaupt, der Präsident der IHK Siegen, den wir um einen Eröffnungsvortrag gebeten hatten, lässt sich leider entschuldigen – er ist erkrankt. Auch die sonst gern gewählte Möglichkeit, den bereits vorbereiteten Text des eingeladenen Redners wenigstens durch einen Ersatzmann vortragen zu lassen, ließ sich nicht realisieren. Wenn etwas schief geht, geht es, wie Sie wissen, zumeist so schief wie möglich: Frau Tanja Burk, die die Öffentlichkeitsarbeit der IHK organisiert und die unsere Ansprechpartnerin in dieser Sache war, ist nicht greifbar gewesen – sie ist im Urlaub.

Ihnen, verehrtes Publikum, zum Troste: Zu den hier versammelten Arbeiten von sechs Mitgliedern der ASK hätten Sie von Herrn Mockenhaupt ohnehin nichts erfahren. Wir hatten ihn gebeten, die Ausstellung zum Anlass zu nehmen, eher über seine Arbeit zu sprechen als über unsere. Jedenfalls soweit sich da Überschneidungen ergeben. Diese hätten uns sehr interessiert, und umso bedauerlicher ist sein Fehlen.

Warum uns die Perspektive des Wirtschaftslobbyisten und -kenners interessiert hätte? Es liegt an der besonderen Art des Zustandekommens dieser Ausstellung. Herr Mues, der Bürgermeister der Stadt Siegen, hat dazu in seinem Grußwort bereits wichtige Informationen gegeben. Hierzu vielleicht noch einige Ergänzungen und Anmerkungen.

Der Titel der Ausstellung Blicke.Von Außen benennt in nüchterner Art und Weise die Grundidee. Wie alle guten Ideen ist diese ganz einfach: statt selbst auszuwählen, was zu zeigen wäre, stellten wir die Gruppe

und ihre Mitglieder mittels eines Kataloges auf CD Kulturmachern außerhalb des Siegerlandes vor, mit der Bitte, uns ihre Sicht auf die Siegerländer Kunstszene mitzuteilen.

Wie findet man solche Kulturmacher? Man bedient sich bestehender Netzwerke. Netzwerke, deren Wert zuweilen unterschätzt wird, die aber, wenn man sie aktiviert, durchaus gut funktionieren, wie wir feststellen durften. Diese Netzwerke sind die Städtepartnerschaften, die Kreis und Städte des Siegerlandes mit einer großen Zahl von Städten innerhalb und außerhalb Deutschlands verbinden.

Innerhalb kürzester Zeit hatten wir so ein Team renommierter Fachleute zusammen, die ihre Mitarbeit zusagten: Christoph Melzer von der Zitadelle Spandau in Berlin, Friedrich Reichel vom Vogtlandmuseum Plauen und Layla Bloom von der Städtischen Kunstgalerie in Leeds.

Gemäß der Auswahl dieser drei Kuratoren zeigt die Ausstellung sechs unterschiedliche Konzepte und Arbeitsweisen, die sich mit sechs Namen verbinden. Einige davon – Margret Judt, Jochen Dietrich, Petra Oberhäuser – sind als Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler dem lokalen Publikum ein Begriff, andere – Mark Baruth, Renate Hahn, Andrea Freiberg – sind zwar ebenfalls längst keine Unbekannten mehr, wurden bislang jedoch nicht mit der ASK in Verbindung gebracht. 2007 in die Gruppe aufgenommen, sind sie heute erstmals dabei, und ich nutze die Gelegenheit, sie auch noch einmal öffentlich in der ASK willkommen zu heißen.

Drei Blicke von Außen auf die Kunst im Siegerland. Das Konzept scheint aufzugehen. Man hat uns – ich lasse die Bescheidenheit für den Moment außen vor; wenn der Festredner absagt, muss man sich eben selber loben – man hat uns in Leeds, Berlin und Plauen heftig zu der Idee gratuliert, erstens überhaupt nach Außen zu gehen und sich zweitens damit dem unabhängigen Urteil von Beobachtern zu stellen, die niemandem etwas schulden und kein Blatt vor den Mund nehmen würden. Man hat sich gefreut darüber, aktuell und gezielt über die Kunstszene in der Partnerstadt Siegen informiert zu werden. Und man ist neugierig geworden auf Kunst aus Siegen.

Heute Nachmittag erreichte uns aus Berlin die Mitteilung, dass „Blicke.Von Außen“ dort 2009 in der Zitadelle Spandau gezeigt werden wird. Auch aus Leeds gibt es bereits jetzt konkrete Signale, weiteren Städten werden wir die Ausstellung anbieten, so dass wir zuversichtlich sind, Blicke.Von Außen ab 2008 auf eine längere Tour schicken zu können.

Der Katalog, der unser wichtigstes Werkzeug zu Aufbau und Aktivierung des Netzwerkes war, ging den Kuratoren in Form einer Datei zu. Wir haben eine Print-Version anfertigen lassen, die Sie vorn am Eingang einsehen können. Sie können sie darüber hinaus auch erwerben und sich damit – recht exklusiv – den Überblick über den Stand der Dinge in Sachen Kunst im Siegerland verschaffen: 21 Künstlerinnen und Künstler, 126 Abbildungen.

Dieser Katalog wird in den nächsten Jahren – ständig weiter aktualisiert – im immer weiter wachsenden Netzwerk kreisen und unseren Mitgliedern, wie wir hoffen, neue internationale Ausstellungsmöglichkeiten eröffnen. Schließlich – und auch das hätte eine Brücke zum Vortrag von Herrn Mockenhaupt sein können – versteht sich die Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler vor allem als eine Art Lobby-Verein, dem es darum geht, der Kunst und den Künstlern dieser Region Wege zu ebnen: Wege zum Markt, Wege zum Publikum.

Wenn gleichzeitig auch die Entscheidungsträger in der Region Gefallen daran finden, dass die Kunst mithilft, Brücken zu bauen – umso besser. Ich denke, dass ich Herrn Mues durchaus so verstehen durfte, und bedanke mich um so mehr für seine freundlichen Worte zu Beginn.

Abschließend entschuldige ich meine Weigerung, Ihnen zu erklären, wie Sie, meine Damen und Herren, die ausgestellten Arbeiten zu verstehen haben. Ich tue dies unter Verweis auf die Texte, die die beteiligten Kuratoren über die Arbeiten und Arbeitsweisen der sechs Künstler geschrieben haben und die Sie gleich neben diesen Arbeiten finden und studieren können.

Ich tue dies zweitens mit dem Hinweis, dass alle sechs Künstlerinnen und Künstler heute Abend hier sind und Ihnen gern Rede und Antwort stehen.

Und ich tue es schließlich auch im Vertrauen auf die Blicke von Außen: in diesem Fall auf Ihren Blick, den des Publikums, dem wir uns gerne stellen, ohne uns hinter wortreichen Vorträgen zu verstecken.

Viel Vergnügen!

#### **Von den Kuratoren über unsere Kuenstler:**

##### **Layla Bloom (City Arts Gallery, Leeds) über Marc Baruth**

In seiner jüngsten Arbeit „Der verlorene Sohn“ verbindet Marc Baruth kunstgeschichtliche Referenzen mit dem zeitgenössischen Medium der digitalen Fotografie; das Resultat ist eine Verflechtung von Fotografie und Malerei.

Durch ihre Bezugnahme auf die gemalten Landschaften des ebenfalls aus Siegen stammenden Künstlers Peter Paul Rubens machen sich Baruths Kompositionen die authentische „Aura“ der Malerei zunutze. Die Einzigartigkeit und Künstlichkeit der Malerei veranlassen den Betrachter zum Innehalten und Nachdenken, wohingegen die Allgegenwärtigkeit der Fotografie in den Massenmedien zur Folge hat, dass der Betrachter die dargestellten Aufnahmen ohne weitere Überlegung als „Realität“ wahrnimmt. Diese Bilder jedoch schichten auf recht grobe Weise Ansichten der Natur um Siegen und in Flämisch-Brabant aufeinander und fügen Figuren hinzu, die mit modernen Freizeitaktivitäten beschäftigt sind. Dies hinterlässt einen geradezu unheimlichen Eindruck. Baruth macht die Manipuliertheit der Fotografien

eindeutig erkennbar, wodurch das Konstruierte der Bilder verdeutlicht wird und der Betrachter zum Nachdenken über deren Bedeutung gezwungen wird. Die nur teilweise zusammenhängenden Bilder beunruhigen uns und zwingen uns zum Überdenken des massenmedialen Bombardements mit Bildern sowie deren unausgesprochenen Botschaften, die wir kritiklos konsumieren.

Anders als bei Rubens' pastoralen Darstellungen stehen die Figuren in Baruths Bildern nicht in Beziehung zu der Natur, die sie umgibt. Die Natur fungiert lediglich als Bühne oder idealisiertes Bühnenbild für die Aktivitäten dieser entfremdeten Vergnügungssuchenden. Dadurch stellt Baruth unser Verhältnis zur Natur sowie unser historisches Bedürfnis, die Natur zu kontrollieren und zu besiedeln, in Frage.

Durch seine Neuinterpretation historischer Landschaften mit Hilfe zeitgenössischer Handelnder gestattet Baruth den Betrachtern seiner Bilder zudem die Einnahme mehrerer Perspektiven und zeigt Herangehensweisen zum Verständnis dieser Szenen auf. Sein „Einbruch“ in diese „fremdartige“ Vergangenheit hält den Betrachter dazu an, seine Wahrnehmung der Vergangenheit und gleichzeitig seine Vorstellungen von Gegenwart und Zukunft in Frage zu stellen.

### **Christian Melzer ( Zitadelle – Bereich Ausstellungen, Berlin-Spandau) über Jochen Dietrich** Betrachtungen jenseits des Klassischen

Bei erster, oberflächlicher Betrachtung erscheinen die Arbeiten Dietrichs wie am Computer entworfene, gestrickte Bildkompositionen. „Fatal Error“ würde dieser melden, denn Dietrich bedient sich einer völlig anderen „Maschinerie“ – einer selbstgebauten Lochkamera. „Ich stelle Situationen her, in denen Bilder entstehen können“, sagt er, und ist gezwungen, da die Kamera keinen Sucher hat, nicht aus der direkten Beobachtung, sondern aus der Vorstellung, was die Kamera sieht, sich ein Bild vorher im Kopf auszumalen. Dabei ist auch der entscheidende Unterschied zur Spiegelreflexkamera zu sehen, nämlich die Art, wie die Lochkamera mit ihren langen Belichtungszeiten den Prozess der Belichtung in ein komplexes Ritual verwandelt. Da Dietrichs selbstgebaute Lochkamera kein Gewinde für ein Stativ hat, muss er sie auf den Boden oder eine Erhöhung legen, wodurch sich eine weitere Eigenart seiner Bilder begründet. Durch sein gekonntes Spiel mit der Lochkamera und all ihren Möglichkeiten entstehen Bilder mit expressiven, teils surrealistischen Zügen. Sie wirken leblos, visionär, utopisch – ohne dass dies ein Widerspruch sein muss -, Stadtlandschaften werden zu einer geheimnisvollen und mystischen Theaterkulisse. Doch bei aller Bedrohlichkeit und dem Hauch des Unheimlichen bleiben etwas Menschliches und ein Ausweg. Dietrichs Arbeiten schärfen die Sinne für Betrachtungen jenseits des Klassischen, für eine Formensprache und Motivwelt, die wie eine ästhetische Opposition gegen das Kanonische, Klassische aber auch gegen den Zeitgeist und die Einflussbereiche der Realität erscheinen.

Der Künstler hat mit der Lochkameratechnik in Zeiten digitaler Fotografie eine Möglichkeit gefunden, über technische Manipulierbarkeit und das Verhältnis von Abbild und Urbild zu reflektieren. Mit der

Lochkamera kann Dietrich Strategien des Undogmatischen und des Grotesken, des Verzerrenden und Nebulösen verfolgen, und sie ist geradezu unakademisch.

### **Layla Bloom (City Arts Gallery, Leeds) über Andrea Freiberg**

Andrea Freibergs Kunst setzt sich mit Metamorphosen auseinander. Mit „open field“ lädt Freiberg ihr Publikum dazu ein, eine Skulptur, bestehend aus einzelnen Bauelementen, zu verändern. Die neutralweißen und dadurch assoziationsfreien Tetraeder bieten eine maximale Anzahl von Möglichkeiten zur Zusammensetzung. Durch die Getreidefüllung haben die „Bausteine“ den Vorteil, selbst formbar zu sein. Ihre Weichheit lädt zur Berührung ein; die taktile Erfahrung in der Handhabung mit den Tetraedersäckchen verleitet das Publikum zur Teilnahme. Freiberg überlässt ihren Rezipienten die Bauteile zur „freien Verfügung“ – sowohl in Innenräumen, als auch im Außenraum und sogar auf Auslandsreisen.

Traditionelle Vorstellungen von Kunstwerken als Unikate umgehend ist Freibergs Kunst vielmehr iterativ. Die Wirkung der Arbeiten geht von den endlosen Wiederholungen neuer Permutationen aus. In „polnisches Mädchen“ untersucht Freiberg dieses Konzept auf andere Weise: Sie greift einen kurzen Moment – den Anblick eines jungen Mädchens bei einer Hochzeit in Danzig – heraus und reproduziert ihn zwölf Mal, in subtil unterschiedlichen Interpretationen. Im Unterschied zu „open field“, wo sich die Bestandteile von Freibergs Skulptur – die bereits bis ins ferne Island transportiert worden sind – durch Raum und Zeit dauernd verändern, hält „polnisches Mädchen“ einen einzelnen Augenblick fest und multipliziert ihn entlang erfundener Achsen.

Den Inszenierungen beider Arbeiten liegen soziale Metamorphosen zugrunde. „open field“ ist keine Komposition aus einzelnen Bauteilen, sondern aus deren Umformung durch Andere, ... das Ergebnis ist ein Netzwerk aus gemeinsamen Erfahrungen. „polnisches Mädchen“ verweist auf gesellschaftliche Spannungen in Polen und die dortige Koexistenz von traditionellen Motiven mit modernen Entwicklungen. Freibergs wechselnde Ansichten einer anschaulichen Szene sprechen auch von diesem breiteren Kontext.

### **Christian Melzer ( Zitadelle – Bereich Ausstellungen, Berlin-Spandau) über Renate Hahn**

Warnung und Träume

Renate Hahn als Keramikerin zu bezeichnen, sie in eben dieser Schublade abzulegen, wäre sicherlich verkehrt. Nein sie ist eine Suchende, eine Experimentatorin. Wo sind die Grenzen des Materials, der Kombination von Materialien und Techniken? Ein Thema beschäftigt sie und will in sieben Arbeiten künstlerisch umgesetzt sein.

Da ist die Auseinandersetzung mit der Gentechnologie und DNA-Diskussion in bereits sechs Arbeiten - die siebente soll folgen - „Happy Puppets“ als Warnung:

Porzellanfiguren im Wasserglas, erinnernd an abgegangene, missgebildete Föten, in Formalin für Forschungszwecke abgelegt, oder Gesichter aus Porzellan, eng auf die Schulter gedrückt, ohne Körper. Ihre mongoloiden Züge können nicht rein zufällig sein. Das Thema schließt mit Terrakottafiguren auf kleinen Stelen, Ergebnissen medizinischer Forschung mit ahnbaren Extremitäten. Lächeln sie leicht? Sie wurden wenigstens am Leben gelassen. Wer denkt dabei nicht an Contergan, jüngst wieder in die öffentliche Diskussion gerückt.

„Die verlorenen Träume des Lebens“ sind ein anderes Thema, begonnen mit der Arbeit „Der Froschkönig ist tot“. Ein getrockneter Frosch (er wurde so gefunden) eingehüllt in einen Sarg aus Stäben von Acrylglas. Das Licht kann spielen, ein Hauch von Märchenhaftigkeit, jedoch kann der Horizont im Licht brechen. Der Traum des Prinzen ist geplatzt. Irgendwo existieren im Leben immer gebrochene Horizonte. „Die Zerbrechlichkeit des Lebens ist die Stärke des Menschen“, sagt sie und hinterfragt laufend sich und ihre künstlerische Arbeit, genauso wie die Notwendigkeit, die in ihrer Vorstellung bereits existierenden sechs weiteren geplatzen Träume künstlerisch darzustellen, auch wenn das eigentlich ihr Traum wäre, vielleicht ahnend, dass auch dieser platzen kann.

Schade, dass in der Ausstellung aus Platzgründen keine der Installationen Renate Hahns gezeigt werden kann.

### **Frank Weiß (Vogtlandmuseum Plauen) über Margret Judt**

„Immer hat mich Textiles fasziniert. Verfaltungen zu finden und sich damit auszudrücken war und ist mein Weg. Verhüllen und verdecken, aufdecken und zudecken. Zerfetzen und zerreißen. Die Ausdrucksformen sind wandlungsfähig.“

So beschreibt die 1934 in Krefeld geborene und an der dortigen Meisterschule ausgebildete Siegener Künstlerin Margret Judt ihre künstlerischen Ambitionen. In bewundernswerter Variabilität gelingt es ihr, das Erscheinungsbild textiler Materialien in der Redundanz von Formen und Farben wiederzugeben, Plastisches überzeugend in die Zweidimensionalität umzusetzen. Man mag darin nicht nur eine formal gestalterische Angelegenheit sehen, sondern zugleich eine philosophische Komponente erkennen, die im einfachen, traditionsgebundenen Gegenstand, seinen wandelbaren und scheinbar zufälligen Konstellationen nach Ordnung sucht. Die Darstellungen geraten damit gleichsam zur Metapher für die zahlreichen oft sprunghaften Veränderungsprozesse einer schnellebigen Zeit, einer komplizierten und für den einzelnen immer unüberschaubarer werdenden Welt mit ihren sich wechselseitig bedingenden Erscheinungen und Zuständen. Textilien haben den Menschen auf seinem Weg durch die Geschichte jahrtausendlang begleitet, sie stehen daher gewissermaßen für Kontinuität, auch wenn sich ihr Aussehen Zeiten und Zwecken angepasst hat. Vom Menschen gefertigt, dienen sie ihm in oft sehr unmittelbarer Weise, werden ihm nicht nur rein körperlich zur „zweiten Haut“. Das Sprichwort „Kleider



machen Leute“ nimmt etwas davon auf. Interessante und ästhetisch anspruchsvolle Gemälde sind Margret Judts Werke also allemal.

### **Frank Weiß (Vogtlandmuseum Plauen) über Petra Oberhäuser**

Petra Oberhäuser künstlerische Arbeit hat ihre eigene Sprache gefunden. Sie erspürt in experimenteller Arbeit kontrastierende Materialien, stellt mit ihnen ungewohnte Zusammenhänge her und dringt in fantasievoll-figurativer Weise zum Wesen der Dinge vor.

Sie findet ungewöhnliche Ausdrucksmöglichkeiten des Materials und erreicht damit Metaphern für eine andere Wirklichkeit.

Materialien wie Wachs, Glas, Blei, Papier, Netze und Schichten faszinieren sie, nicht zuletzt durch ihre gegensätzlichen Eigenschaften; einerseits sind sie fließend, weich, transluzent, andererseits hart, undurchdringlich und kompakt.

Sie verwandelt Papier mit Grafit geschwärzt und gefaltet in eine imaginäre Wasseroberfläche; sie schichtet große quadratische, gewachste Papiere zu einem Kubus auf.

Das in Keramikformen geschmolzene Glas in Keil-, Boots- und Amöbenform erinnert in seiner halbtransparenten, grünlichen Eigenschaft an ein Stück Ozean.

Die Arbeiten aus Blei bestechen durch die fließende, ungleichmäßige, fast organische Oberfläche, wirken aber trotzdem metallisch schimmernd, anthrazitfarben kalt und unnahbar.

Durch die Zwiesprache und Kombination dieser Werkstoffe erreicht sie zusätzlich besonders reizvolle Wirkung.

Sie verhilft dem Material durch ihre künstlerische Ausdrucksweise zur Ästhetik und Poesie.

Ihre Ausstellungen und Projekte haben teilweise an ungewöhnlichen Orten stattgefunden. Ihre Objekte und Installationen korrespondieren mit den Naturgewalten in Höhlen, Stollen und Flüssen. Wasser in seinen Erscheinungsformen und seiner bewegten Oberfläche faszinieren sie, weshalb Petra Oberhäuser sie in verschiedenen Techniken und Materialien nachempfunden hat.

## „Blicke von außen“ in die Kunst

ASK-Winteraustellung: von Partnerstädten kuratiert / Drei neue Mitglieder

gmz Siegen. Der „Blick von außen“ ermöglicht oft einen Blick in das Innere. Diese alte Erkenntnis haben sich die Künstler der Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler (ASK) zu Nutze gemacht, als sie Kunstexperten der Siegener Partnerstädte Leeds, Berlin-Spandau und Plauen baten, sich den neuen, virtuellen Katalog der ASK-Mitglieder anzusehen und Arbeiten daraus auszuwählen, die dann in der traditionellen Winteraustellung der ASK gezeigt werden, die am Donnerstag im Siegener Haus Seel eröffnet wurde und die bis 20. Dezember zu sehen ist. Layla Bloom aus Leeds, Friedrich Reichel aus Plauen und Christoph Melzer aus Spandau haben eine Auswahl getroffen, die Arbeiten von drei langjährigen Mitgliedern der ASK vereint mit denen der drei diesjährigen „Neuzugänge“ Jochen Dietrich, Margret Judt und Petra Oberhäuser „treffen auf“ Marc Baruth, Andrea Freiberg und Renate Hahn.

Diese Idee der Vernetzung von Kunst und Kunst-Wissen über Stadt- und Ländergrenzen hinweg, durch die Kuratierung von außerhalb, so Bürgermeister Steffen Mues in seiner Begrüßung, ist der Beweis für die These, dass Kunst Menschen verbindet. Dieses Netzwerk, das bereits „irgendwie“ vorhanden war und jetzt durch die Kunst auf einer weiteren Ebene aktiviert worden ist, wolle man weiter ausbauen, kündigte Jochen Dietrich als ASK-Vorsitzender in seiner Begrüßung an. Für die kommenden Jahre sind Ausstellungen in den Partnerstädten – und vielleicht noch in weiteren – geplant bzw. schon vereinbart.

Den „Blicken von außen“ stellt sich Kunst ja immer, wenn sie an die Öffentlichkeit tritt. In der schön präsentierten Ausstellung lassen sich Entdeckungen machen: Zunächst einmal bei den neuen Mitgliedern, die natürlich alle keine Unbekannten in der heimischen Kunstszene sind. Marc Baruth zeigt einige Arbeiten seiner von Ferne täuschend echten flämischen/niederländischen (Landschafts-)„Klassiker“, die sich erst von Nahem als Fotografen entpuppen, als Fotografen, die Verfremdungselemente in eine Landschaftsstimmung einbauen (wie

den Radfahrer im „Abend“ oder die zerstörte Grasnarbe am Fluss), sie dadurch aus der Vergangenheit holen, aber nicht so ganz in der Gegenwart ankommen lassen. Die verschiedenen ästhetischen Konzepte faszinieren durch ihr Spiel mit der Unbestimmtheit.

Renate Hahn macht dem Betrachter mit ihren Plastiken wie „Happy Puppet“ bewusst, wie sehr seine Sichtweise eine „Draufsicht“ bleibt. Die lächelnden Gesichter der embryoartigen Wesen (oder sind es monströse Phantasmen?) bleiben unergründlich und damit herausfordernd. Andrea Freiberg packt „die Zeit“, dieses unfassbare, aber stets präsente Phänomen, in kleine Säckchen und schichtet sie auf einen Haufen in einem „open field“. Besucher schichten sie um, ordnen ihre Zeit, ihre Erinnerungen, aber die grauen Säckchen geben ihre Inhalte nicht preis. Der Blick bleibt draußen, allein das Handeln macht eine Annäherung möglich. Jochen Dietrich hat „Die wunderbaren Städte“ fotografiert und zeigt

einige Arbeiten aus dieser Serie. Licht, so zeigen seine Blicke, gestaltet, schafft wunderbare Farben, traumhafte Szenarien und Strukturen. Es projiziert sie in unsere Vorstellungen, wirken also von innen! Petra Oberhäuser setzt ebenfalls auf die „Innere“ Wirkung von Farben und Strukturen in ihrer dreiteiligen „Wasser“-Arbeit. Gräulich, grünlich und bläulich schimmern die bewegten, wie leicht bewegtes Wasser zerknitterten Oberflächen der drei Papiere, die den Betrachter hineinziehen in die Bilder, in die Wassertiefen – obwohl man draufschaut! Margret Judt lenkt den Blick auf die Horizonte, die immer nur „von außen“ sichtbar sind. Strahlend erobert sich das Licht den Rand des archaisch gefalteten Gebirges, durchleuchtet das Grau des Himmels von unten. Die Blicke von außen werden, wenn man schaut, irgendwann zu den eigenen!

Morgen findet übrigens um 11 Uhr der traditionelle Weihnachtsjazz im Haus Seel mit Lämpels Jatz-Orchester und The Pearls statt.



Marc Baruth, Jochen Dietrich, Margret Judt, Andrea Freiberg, Renate Hahn und Petra Oberhäuser laden ein zu „Blicke von außen“ im Haus Seel.

Foto: gms

Ausstellung der „ASK“ im Haus Seel

## Kontaktpflege durch bildende Kunst



Sechs aus der ASK (v.l.): Marc Baruth, Margret Judt, Jochen Dietrich, Andrea Freiberg, Renate Hahn und Petra Oberhäuser. (Loh)

Siegen. (Loh) Unter besonderen Vorzeichen steht die neue Ausstellung, die die Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler (ASK) im Haus Seel bis zum 20. Dezember präsentiert. Der Titel „Blicke. Von außen“ gibt darauf Hinweise.

Bürgermeister Steffen Mues akzentuierte in seiner Begrüßungsansprache den Blickwinkel „Außenansichten regionaler Kunst“; und Jochen Dietrich, seit 2006 Vorsitzender der ASK, führte die entsprechenden Zusammenhänge weiter aus.

Kulturmacher aus Siegens Partnerstädten Spandau, Plauen und Leeds wirkten als Kuratoren und trafen nach einem virtuellen Blick in die lokale Siegerländer Szene – eine Beispielsammlung wurde ihnen per CD übermittelt – eine Auswahl von Werken für dieses Ereignis. Das Projekt bekam deshalb den Namen „art-bridge“.

### Sechs Mitglieder stellen aus

Beteiligt waren am Brückenbau Christoph Melzer (Zitadelle Spandau), Friedrich Reichel (Vogtlandmuseum Plauen) und Layla Bloom (Leeds City Art Gallery). Sie schrieben auch einige der ausgehängten Texte zu Person und Werken der sechs Aussteller, von denen drei erst seit kurzem Mitglieder in der ASK sind.

Der Rundgang im Haus Seel beginnt mit Acrylbildern von Margret Judt, in denen die Falten- und Wellenbewegungen – wie man es lange von ihr kennt – in rhythmischen Perioden für Auge und Reflexionsbemühen eine eigene Ordnung der Dinge zwischen Formgebung und Sinnsuche vermitteln.

Die plastischen Arbeiten von Renate Hahn sind im Raum verteilt. Aus verschiedenen Materialien formt sie Gebilde, die den Betrachter in

### HINTERGRUND

## Künstler aus Zakopane

- Eigentlich wollte IHK-Hauptgeschäftsführer Franz-Josef Mockenhaupt zur Eröffnung sprechen.
- Sein Thema: „Netzwerke in Wirtschaft und Kultur“.
- Krankheitshalber musste sein Beitrag ausfallen.
- Der Bürgermeister konnte aber einen Künstler aus Zakopane begrüßen.

kritische Distanz zwingen: Verformungen der menschlichen Natur als Folge von Genmanipulationen, vor Experimenten warnende Exponate.

Fünf Bilder von Marc Baruth sind erfundene Landschaften. Geklost aus kleinsten Elementen von Rubens-Gemälden bringen sie das Wirken des großen Malers pseudofotografisch ins Siegerland zurück und zeigen dabei, wie verlassen moderne Menschen im idyllischen Ambiente erscheinen.

Petra Oberhäuser löst durch überraschende Variationen mit gängigen Materialien Verfremdungseffekte aus, die – wiederum überraschend – elementare Deutungen zulassen: als Wasserfläche oder als Schichten im Erdreich.

In einer 12er-Serie von Ölbildern behandelt Andrea Freiberg nur ein Thema: „polnisches Mädchen“. Es ist, als könne sich die Künstlerin nicht entscheiden, in welchem Bild der Augenblick, auf den es ankommt, gebannt sei, und wolle deshalb den Betrachter entscheiden lassen.

Auch Jochen Dietrich bietet „Serien-Kunst“ an: „Simalakram“ und „Die Wunderbaren Städte“ – Lochkamera-Produkte, die dem Betrachter vermitteln, dass sie nur deshalb schön sind, weil der Künstler es so haben wollte.

## Außenansichten im Haus Seel

Siegerländer Künstler im Dienst der internationalen Vernetzung von Kunst und Kultur

**SIEGEN.** (hb) Dem Blick von außen hat sich die Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstler gestellt. Drei Kunstautoritäten aus den Siegerner Partnerstädten Leeds, Berlin-Spandau und Plauen haben aus einem virtuellen Katalog der ASK-Künstlerinnen und Künstler mehrere Arbeiten ausgewählt, die noch bis zum 20. Dezember im Haus Seel zu besichtigen sind.

„Kunst verbindet die Menschen, dies ist längst bekannt und auch eine mehrheitsfähige These. Die ASK geht nun weiter und führt den Beweis, über Stadt- und Ländergrenzen hinweg“, erklärte Bürgermeister Steffen Mues in seiner Eröffnungsansprache zu „Blicke. Von außen.“ Die langjährigen ASK-Vertreter Margret Judt, Petra Oberhäuser und Jochen Dietrich sowie die neuen Mitglieder der ASK, Andrea Freiberg, Renate Hahn und Marc Baruth, sind mit Exponaten vertreten, die von Außenbetrachtern Layla Bloom (Leeds), Christoph Melzer (Spandau) und Friedrich Reichel (Plauen) ausgewählt wurden.

So angetan wie sich die Jury von den sechs ASK-Mitgliedern zeigte, so sehr dürfte das Ergebnis dieser „artbridge“ (zu deutsch: Kunstbrücke) auch bei Siegens Kunstfreunden ankommen. Margret Judt offenbart in ihren Acrylgemälden „Horizonte“ ihre Faszina-

tion für Textiles. „Verfaltungen zu finden und sich damit auszudrücken war und ist mein Weg“, konstatiert die Siegerner Künstlerin.

Jochen Dietrich präsentiert aus seiner Serie „Die Wunderbaren Städte“ faszinierende Ansichten, die er mit einer Lochkamera im Format 40 x 50 aufgenommen hat, während Andrea Freiberg in der 12er Serie „Polnisches Märchen“ subtil unterschiedliche Interpretationen eines einzelnen Motivs entlang erfunde-

ner Achsen auf die Leinwand zaubert. Petra Oberhäuser, die mit verschiedenen Materialien experimentiert und zu ungewohnten Objekten formt, zeigt auf fantasievoll-figurative Weise, wie man mit Papier und Grafit imaginäre Wasseroberflächen darstellt.

Marc Baruth verbindet in seinen Lambda-Prints mit Titeln wie „Nach dem Gewitter“ oder „Der Teich im Walde“ digitale Fotografie mit der Malerei. Seine Ansichten der Natur, denen er Menschen hin-

zufügt, sollen den Betrachter zum Nachdenken über die Manipuliertheit der Fotografie anregen.

Renate Hahns „Happy Puppets“ runden die sehenswerte Schau im Haus Seel ab. Die Bad Laasphe lebende und arbeitende Künstlerin markiert in ihren Skulpturen aus Porzellan und Glas ihre Auseinandersetzung mit der Gentechnologie und der DNA-Diskussion. Missgebildete Züge, die ihre Figuren tragen, können nicht zufällig sein.



Marc Baruth, Jochen Dietrich, Margret Judt, Andrea Freiberg, Renate Hahn und Petra Oberhäuser präsentieren im Haus Seel die Ausstellung „Blicke. Von außen.“ WP-Foto: Helmut Blecher